

Predigtscript

14.04.2024

einander

Beim Märchen vom Rumpelstilzchen ist der geheime Name der Schlüssel, der den Sohn der Königin aus seiner bösen Bestimmung löst. Bei Alibaba und den vierzig Räubern öffnet sich durch das Zauberwort „Sesam, Sesam öffne dich“ die Höhle mit dem unermesslichen Reichtum. Bei deiner Kreditkarte ist es wahrscheinlich ein Zahlencode und bei deinem Handyvertrag das richtige Passwort. Codes und Passwörter eröffnen uns Welten, die sonst verschlossen sind. Codes und Passwörter sind zu unseren ständigen Begleitern geworden. Wer nicht irgendwie ein Management für alle seine Zugangscodes hat, findet sich schnell in einem unüberwindlichen Chaos wieder oder ist buchstäblich blockiert.

Bei PayPal bin ich schon lange nicht mehr, weil die Telefonnummer, die ich damals für einen Kontrollrückruf angegeben habe, nicht mehr in Betrieb ist. Und wenn ich mein Handy jeweils erneuere, bin ich jedes Mal am Stottern, wenn ich das Passwort angeben soll. Es ist so: Codes eröffnen und den Zutritt zu allen möglichen wundersamen und weniger wundersamen Dingen.

Wäre es da nicht auch ganz praktisch, wenn es für ein gelingendes geistliches Leben und für eine eindrückliche charakterliche Entwicklung auch so etwas wie ein Codewort geben würde? Wäre es nicht schön, wenn durch *ein* „vollmächtiges“ Gebet mein schwieriger Charakterzug einfach verschwinden würde? Und ist die Vorstellung nicht verlockend, dass sich durch *eine* geistliche Handlung mein ganzes geistliches Leben aus wundersamer Weise in einen blühenden Garten verwandeln würde?

Ich glaube, die Sehnsucht nach Schlüsselwörtern, Geheimrezepten, Insidertipps und magischen Formeln steckt ganz tief in uns

Menschen drin. Schon bei einer absoluten Kurzrecherche im Internet werde ich sofort auf unzählige Bücher, Clips und Seminare verwiesen, die mich in die entsprechenden Geheimnisse einweihen: *Reich werden – acht Tipps*“ habe ich auf die Schnelle gefunden. Oder: *Die 4 Glücksfaktoren*. Geschmunzelt habe ich beim Buchtitel: *Warum Abstinenz die Gesundheit gefährdet und Sex vor Krebs schützt*. Oder wie wäre es mit einem Kurzseminar mit dem lapidaren Titel *Liebe, Gesundheit und Geld*. Ganz offensichtlich lässt sich mit unserer Sehnsucht nach den entscheidenden Geheimrezepten des Lebens viel Geld verdienen.

Ich habe eine richtig gute Nachricht für dich: Was deine geistliche und charakterliche Entwicklung betrifft, gibt es in der Bibel tatsächlich ein *Geheimrezept* oder ein *Schlüsselwort*. Dieses Schlüsselwort hat die Kraft, dein geistliches Leben regelrecht zu reformieren. Dieses Schlüsselwort wird deiner charakterlichen Entwicklung einen nicht zu übersehenden Schub verleihen. Wenn du geistlich schon seit längerem nur vor dich hin dümpelst, dann hat es mit grosser Wahrscheinlichkeit damit zu tun, dass du die geheimnisvolle Welt, die sich dir mit diesem Schlüsselwort eröffnet, noch nicht kennst.

Das Schlüsselwort taucht im Neuen Testament immer wieder auf. In den Briefen schon fast massenhaft. Eigentlich kann es kaum übersehen werden. Trotzdem kennen es viele nicht. Das Schlüsselwort tönt ziemlich harmlos. Aber ja, es eröffnet dir ohne Zweifel den Zugang zu einer ganz neuen Welt. Und das ist das Wort: *einander*.

Bist du schockiert? Ich denke nicht. Vielleicht schon eher gelangweilt. Was soll an diese Wort so besonders sein. Wenn du im Neuen Testament aber einmal alle Bibelstellen an-

zeigen lässt, bei denen das Wort *einander* oder auch das Wort *untereinander* vorkommt, dann wirst du sehr schnell etwas von der Power spüren, die in diesem *einander* steckt. Und das andere wird dir auch schnell auffallen. Das ist die schlechte Nachricht. Bei den *einander*-Stellen geht es nicht um ein Instant- oder ein Softprogramm. Es wird richtig praktisch und es ist ein langer Atem gefordert.

Rein statistisch gesehen kommt die Formulierung *liebt einander* mit Abstand am häufigsten vor (Jh 13,34, 1.Jh 4,11 u.v.m.). Richtig überraschend ist das natürlich nicht. Das Christentum ist bekannt als Religion der Liebe. Als ich über diesen Punkt nachgedacht habe, war ich aber dann doch ein bisschen irritiert. Warum finden wir die Aufforderung *liebt einander* immer und immer wieder? Ich habe eine Vermutung: Es geht beim *liebt einander* mit ziemlicher Sicherheit um etwas ganz Wichtiges. Und es geht scheinbar auch um etwas, das kein Selbstläufer ist.

Weisst du, was mich bei der Kindererziehung am meisten Nerven gekostet hat? Genau: Es waren die Dinge, die ich *immer und immer wieder* sagen musste. Warum habe ich es trotzdem getan? Weil es mir wichtig war. Am allermeisten hat mich geärgert, wenn die Kinder dann geantwortet haben: „Ich weiss es.“ „Und warum tust du es dann nicht?“ Also ehrlich... Heute beobachte ich nicht ganz ohne Schadenfreude, dass es unseren Kindern mit ihren Kindern gar nicht viel anders geht. Es gibt also doch noch Gerechtigkeit auf dieser Welt.

Jesus sagt zu seinen Jüngern: *Liebt einander*. Paulus sagt den Gemeinden: *Liebt einander*. Johannes schreibt es seinen Lesern mehrfach: *Liebt einander*. Sag jetzt bitte nicht: „Ich weiss.“ Tue es einfach. Es wird deinen Charakter und deine geistliche Entwicklung entscheidend stimulieren. Und wie soll das ganz praktisch aussehen. Auf diesen Punkt will ich heute Morgen nicht

länger eingehen. Die Leute, die dir helfen können, Schritte in die Praxis zu machen sitzen bereits um dich herum. Wähle ein Person aus und überlege dir, wie du dieser Person noch bevor du aus dieser Kirche gehst, etwas sagen oder tun kannst, das von der Liebe bestimmt ist. Nur noch so viel: Jesus hat zum Stichwort *liebt einander* noch dazugefügt: *Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt (Jh 13,35)*.

Richtig überrascht war ich, als ich beim Zählen festgestellt habe, welche *einander-Formulierung* am zweithäufigsten in den Briefen vorkommt. Wobei das mit dem Zählen natürlich so eine Sache ist. Es kommt natürlich auf die Übersetzung an. Aber was meinst du, was an zweiter Stelle kommt? Es ist die Formulierung *grüsst einander* (Rö 16,16; 1.Kor 16,20; 2.Kor 13,12; 1.Pt 5,14). Damit habe ich nicht gerechnet. Warum ist dieses *grüsst einander* so wichtig?

Es ist zuerst einmal für *den* wichtig, den du grüsst. Du machst damit deutlich: Ich habe dich wahrgenommen. Du bist mir nicht gleichgültig. Ich interessiere mich für dich. Es ist überhaupt nicht einerlei, ob es diese Kultur in einer Kirche gibt oder nicht. Gerade diese Woche hat mir ein Freund erzählt: „Als ich neu in meinen jetzigen Verein gekommen bin, da hat mir niemand ‚Hallo‘ gesagt. Die Leute sind einfach an mir vorbeigegangen. Niemand hat mit mir geredet. Es war mega komisch.“ In der Kirche gilt: *grüsst einander*. Das ist kein frommer Wunsch. Das ist eine Aufforderung. Wenn du es gerne konkret willst, dann hast du es hier: *grüsst einander*. Du hast keine Lust dazu? Diese Ausrede interessiert die Bibel nicht. Du hast ein Namensgedächtnis wie ein Sieb? Das macht nichts. Frage einfach immer wieder nach – und trainiere. Du weisst nicht, was du anschliessend sagen sollst? Das geht mir immer wieder so. Dann sag einfach nichts. Du hast wenigstens begrüsst.

Wir haben gesagt, dass wir in unserer Gemeinde die Willkommenskultur fördern wollen. Das fängt mit *grüsst einander* an. Einander zu grüssen ist eine geistliche Disziplin und es formt deinen Charakter. Und ja, du musst natürlich überhaupt erst einmal da sein, um diese geistliche Disziplin zu trainieren.

Alle *einander-Stellen* machen übrigens mehr als deutlich, dass es einen lebendigen Glauben für sich ganz alleine gar nicht gibt. Noch ein lustiger Hinweis zu diesem Punkt: Wenn du die *grüsst-einander-Stellen* nachschlägst, dann wirst du dort den Zusatz finden: *grüsst einander - mit dem heiligen Kuss*. Ich habe ehrlich gesagt keine Ahnung, was damit gemeint ist. Und so lange mir das niemand hilfreich erklären kann, freue ich mich darüber, wenn ich gegrüsst werde. Auf den *heiligen Kuss* möchte ich gerne bis auf weiters noch verzichten.

Ermuntert einander, ermutigt einander, tröstet einander (1.Thess 4,18; 5,11; Heb 3,13; 10,25. Diese *einander-Aspekte* helfen dir, den Blick von dir selbst wegzulenken und die anderen und ihre Bedürfnisse zu wahrzunehmen. Das ist eine ganz wichtige geistliche und charakterliche Sache. Die Kirche ist ein Ort, an dem man ermuntert, ermutigt und getröstet wird. Vielleicht sagst du dir grade: „Ich kann mich nicht daran erinnern, wann ich das letzte Mal ermutigt oder getröstet wurde in dieser Kirche.“ Entschuldige, wenn ich da etwas unsanft hineingrätsche. Für Leute, die geistlich und charakterlich vorankommen wollen, ist das die falsche Frage. Die Sache läuft gerade anders herum. Die Frage ist: Magst du dich daran erinnern, wann *du* zuletzt eine Person ermutigt, ermuntert oder getröstet hast. Und wenn du richtig steile Herausforderungen liebst, dann kannst du die ganze Sache noch zuspitzen. Frag dich: „Was geschieht in meinem Herzen, wenn ich andere liebe, ermutige, tröste und scheinbar nichts zurückkommt?“

Du siehst, die *einander-Stellen* sind ein regelrechter Durchlauferhitzer für deine geistliche und charakterliche Entwicklung. Dieser Prozess kommt nur ins Rollen, wenn du eine gehörige Portion Risiko auf dich nimmst und dich auf andere Menschen einlässt.

Jetzt ein *einander-Punkt* bei dem du dich unbedingt zuerst auf deinem Stuhl anschnallen musst. Bist du angeschnallt? Gut, dann kommt es jetzt: *ermahnt einander, weist einander zurecht* (Rö 15,14; 1.Thess 5,11). Der Beruf als Pastor bietet die grossartige Gelegenheit sich immer wieder einmal richtig Ärger einzufangen. Und ja, es stimmt: Pastoren werden oft völlig zu Recht kritisiert und angegangen. Das andere stimmt aber auch: Pastoren werden immer wieder völlig zu Unrecht kritisiert und angegangen. Mit nichts anderem habe ich mir als Pastor in den letzten dreissig Jahren aber so viel Ärger eingefangen, wie wenn es darum ging, Menschen auf eher schwierige Punkte in ihrem Leben anzusprechen. Meine Erfahrung ist, dass du Menschen alles sagen kannst – mit Ausnahme von dem, was sie nicht so gerne hören wollen. Manchmal frage ich mich ehrlich, ob ich mir das schon wieder antun will. Lust darauf habe ich nie. Gäbe es deshalb gute Gründe, es einfach bleiben zu lassen? Ja, es gibt tausend gute Gründe, es bleiben zu lassen! Auf jeden Fall ist es einfacher, es bleiben zu lassen. Aber das ist keine Option. Es gibt nämlich wenig, dass deine geistliche und charakterliche Entwicklung so fördert, wie wenn du lernst, auch die schwierigen Dinge anzusprechen. Die Kirche ist ein Ort, an dem du das üben kannst. Nicht immer gelingt es. Nie ist es einfach.

Ich schlage vor, dass wir miteinander lernen, das „Prinzip der letzten 10%“ zu leben. Das geht so: Du fragst eine konkrete Person: „Darf ich dir etwas über deine letzten 10% sagen?“ Vielleicht sagt die angesprochene Person dann: „Ich bin gerade nicht in der Verfassung, aber ich komme wieder auf dich

zu.“ Falls du als angesprochene Person aber ja sagst, dann höre einfach einmal ohne zu unterbrechen zu. Vielleicht willst du anschliessend dein Gegenüber spontan um Vergebung bitten. Vielleicht gelingt es euch auch, ein Missverständnis auszuräumen. Möglicherweise sagst du auch einfach: „Danke, dass du mir das gesagt hast.“ Manchmal ist das schon ein ganz guter Anfang. *Ermahnt einander, weisst einander zurecht.*

Daran schliessen fast nahtlos weitere *einander-Punkt* an: *vergeht einander* (Eph 4,32), *erträgt einander* (Eph 4,2; Kol 3,13), *nehmt einander an* (Rö 15,7), *ordnet euch einander unter* (Eph 5,21) oder auch *bekannt einander die Sünden* (Jk 5,16). Klar, das wir das alles nicht auch noch heute Morgen anschauen können. Auch nicht den wichtigen Aspekt *dient einander* (Gal 5,13; 1.Pt 4,10).

Ich will zum Schluss das eigentliche Schlüsselwort nochmals ins Zentrum rücken: *einander*.

Gerade wieder habe ich mit einer Person gesprochen, die auf jeden Fall mit Jesus unterwegs sein will. Diese Person möchte aber lieber auf das *einander* verzichten. Natürlich hat sie es nicht so gesagt, aber es ist letztlich auf das hinausgelaufen. Hinter solchen Sätze stehen in aller Regel Gründe. Nicht selten sind es Gründe, die mit den Schlüsselwörtern *vergeht einander*, *erträgt einander* oder *nehmt einander an* angegangen werden könnten. Manchmal versuche ich, etwas davon anzusprechen. Manchmal ist offensichtlich, dass mein Gegenüber Zeit braucht und ich ihm diese Zeit unbedingt auch geben muss.

Das alles ändert aber nichts daran, dass das Schlüsselwort für eine kraftvolle geistliche und charakterliche Entwicklung *einander* heisst. Zu den wichtigsten Kernworten des Glaubens gehören: lieben, dienen, vergeben, ertragen, ermahnen, annehmen, grüssen,

unterordnen, ermuntern, bekennen und trösten. Alle diese Begriffe stehen in der Bibel nicht einfach für sich alleine. Sie haben ein Wort, das ihnen zugeordnet ist: *einander*. Wirklich lieben lernst du letztlich erst in diesem *Einander*. Dienen entwickelt seine ganz Fülle im *Einander*. Vergeben, ertragen, annehmen, trösten und ermutigen sind ohne diese *Einander* gar nicht denkbar. Und wen willst du grüssen, wenn nur dein Teddybären neben dir auf dem Sofa sitzen hast? Wenn wir *einander* haben, wird *ermahnen* möglich und kann *unterordnen* und alle weiteren Dinge eingeübt werden. Ich habe nicht gesagt, dass irgendetwas davon einfach ist. Ich sage nur: wenn du möchtest, dass sich irgendeine dieser geistlichen Disziplinen und die damit verbundenen Charaktereigenschaften bei dir entwickeln soll, dann musst du das *Einander* suchen.

Dass wir *einander* haben, ist ohne Frage eine Zumutung. Oft genug bin ich schon für mich selber eine Zumutung. Dass wir *einander* haben ist aber auch ein grosser Segen. Es ist buchstäblich der Schlüssel zu einem kraftvollen geistlichen Leben, zu einem Leben, aus dem Frucht entsteht und zu einem Charakter, der Gott ehrt und Menschen wohltut. Gut, dass wir *einander* haben.

.....
 Viva Kirche Romanshorn
Gott und Menschen begegnen
 Hueber Rebgarten 16
 8590 Romanshorn

© Viva Kirche Romanshorn, 2024
 Predigt: Martin Maag, 14.04.2024
 Kontakt: martin.maag@vivakirche.ch